Ritter Pianoforte-Fabrik Grosh. Sächs. Hof-Lieferant Halle a/S. Flügel solideste Arbeit grösste Tonschönheit unübertroffene Preiswürdigkeit Pianos

Berliner Theaterbrief.

Aristophanes in den „Kammerspielen".

Man schreibt uns aus Berlin: Aus der unerschöpflichen, die Jahrhunderte beglückenden Fülle des herrlichsten Lachens, die uns in dem spärlichen Ueberrest der 11 erhaltenen Komödien des Aristophanes überkommen ist, haben verschiedene Zeiten sich Verschiedenes ausgewählt, nachdem uns die Renaissance diese lange verschollenen Schätze wiedergeschenkt hatte. Das Barock freute sich an den Allegorien und dem leidenschaftlichen Ernst des Plutus; Rokokogeist umtändelte in ersten verzierlichten Uebersetzungsversuchen diese gigantische Welt eines überirdischen Humors. Die Aufklärung hatte besonders für die „Wolken" Interesse, in denen ihre Lieblingsgestalt, Sokrates, so übel mitgenommen wurde. Der phantastisch revolutionäre Uebermut der „Vögel" in ihrem Wolkenkuckucksheim geiselt dem Sturm und Drang, einem Goethe und Lenz, während die Romantik sich heimisch fühlte in den geistreichen Maskenscherzen der „Wespen" und „Frösche", in dieser unwirklich poetischen Traumsphäre erlöster, in Spott und Hohn heiteter Heiterkeit. Unsere Zeit neigt besonders den beiden Weiberkomödien zu, in denen so moderne Anklänge an Frauenemanzipation und Frauenrechte sich finden, und unser besonderer Liebling scheint die „Lysistrata" geworden zu sein, dieses ungezogenste, ausgelassenste Kind des Grazienlieblings, diese übermütig unanständige Posse, die, über dem heißesten Gebiet der Erotik aufgebaut, frei und lachend dahertanzt wie ein dionisischer Festestrauch vermummter Hüpel und nackter Mänaden. Wie sich einem modernem Geiste etwa diese ungeniertste grobartige Sinnlichkeit griechischen Geistes darstellt, das zeigen die Zeichnungen des Engländers Beardsley, die in ihrer grandiosen und schamlosen Freiheit sorglam gehütete Geheimnisse weniger Kenner bleiben mußten. Der wahre Aristophanes kann uns eben heute nicht mehr geboten werden; seine Kunst versank mit der antiken Herrlichkeit, und was uns bleibt, ist ein matter, kritisch noch alles Moderne überstrahlender Abglanz. Am besten wird man die Schönheit dieser Komödien durch eine völlige Umformung in dichterischem Geiste für unsere Bühne retten, wie das etwa Anzengruber getan, der den Stoff der „Lysistrata" in seinen „Kreuzelschreibern" ganz neu, ganz eigen zu einem herzerquickenden Lustspiel gestaltete. Auch Maurice Donnay hat die „Lysistrata" in seiner frivolen Grazie ins Pariserische, in eine Kokottensphäre transponiert und damit ein Werk geschaffen, dessen prickelnde Pikanterie doch von der übermächtigen Größe des Griechen seine Gegenart erhält. Die Gattung vor dem Klassiker und dem Text, diesen genialsten Improvisator und Fastnachtsdichter gegenüber doppelt pedantisch, führt hier vielleicht am weitesten vom rechten Wege ab. Droysens meisterhafte Uebersetzung Wort für Wort zu spielen, ist unmöglich. Jede Bearbeitung und Kürzung dieser einzigartigen herrlichen Kunstformen wird zur Barbarei. Adolf Wilbrandt hat eine solche Zustutzung auf das Bühnenmäßige hin in seinem „Weiberstaat" mit viel Geschmack durchgeführt. Auf seinem schon recht regelmäßig und glatt gewordenen Pfade wandelt der neueste Bearbeiter der „Lysistrata" Leo Greiner fort, dessen Elaborat am Donnerstag Abend in den „Kammerspielen" von Max Reinhardt aufgeführt wurde. Der biegsame, den feinsten Nüancen des Ausdrucks sich fügende und bald bacchantisch rasende, bald übermütig hintanzende Hexameter weicht dem schmucklos kahlen, sich nicht selten in Prosa verlierenden Jambus; die Chorlieder, diese wundervollen Hymnen, in denen sich das Aristophanes Kunst hoch über alle Erdenlust zu den seligen Gefilden der Götter aufschwingt, werden bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt; die Parabasen, diese Ruhepausen der gewichtigen Gnome, in denen der tolle Taumel der Handlung hoch aufatmend entfällt und sich der Uebermut zu patherisch ernster Anrede sammelt, fallen natürlich völlig fort. Aus dem strömenden Reichtum dieser aristophanischen Kunst wird so karge Aermlichkeit; die lyrische Resonanz, das Hereinklingen heiliger Zeremonien und göttlichen Heroentums, das alle Derbheit und Zoterei dieser Komödien in leuchtende Schönheit auffaßt, verschwinden unter den plumpen Händen des Bearbeiters und das groteske Gerippe der Handlung bleibt nur übrig, immer noch in einzelnen Symbolen groß anragend, aber seiner wundervollsten Wirkung beraubt, zur Situationspoesie, zur bloßen mimischen Komik erniedrigt. So hat Greiner mit seiner Bearbeitung zu viel und zu wenig getan; zu viel, indem er die „Lysistrata" ihrer reinsten künstlerischen Wirkung beraubte, zu wenig, indem er vor einer resolutten Modernisierung zurückschreckte.

Eine Aufführung aristophanischer Komödien gehört wohl zu den schwersten Aufgaben, die der heutigen Bühne gestellt werden können. Auch Max Reinhardt ist trotz großen, ja allzu großen Aufwandes an dekorativen Mitteln und szenischer Einstudierung völlig an diesem hohen Ziel gescheitert. Wilamowitz hat einmal bei Gelegenheit der viel besser gelungenen Aufführungen Wolfgang Kirchbachs in den „Historisch-modernen Festspielen" (1899) schwerwiegende Bedenken gegen die Aufführbarkeit des Aristophanes geäußert. Uns fehlt das Uebermenschliche, Monumentale, das der antike Schauspieler in seiner Tracht mitbrachte, die Möglichkeit, den innerlichen melodischen Rhythmus der Chöre, den Tanz der Lieder und Aufzüge wiederzugeben, der ein Lebenselement des attischen Dramas war; uns fehlt eine Bühne, die zugleich Festplatz und Stätte des Gottesdienstes sein kann. Reinhardt versuchte, Errungenschaften moderner Inszenierung an die Stelle zu setzen. Er ließ die Chöre in der Art, die er bei Hofmannsthals Oedipus durchgeführt hatte, unisono sprechen; aber statt der melodischen Gesänge entstand ein wüstes Schreien, das in seinem chaotischen Tumult jede feinere Wirkung begrub. Das musikalische Element, zunächst in einem gesangartigen Summen der Chöre recht wunderlich angedeutet, brach erst am Schluß in der an und für sich recht schönen Musik Humperdincks durch, aber völlig losgelöst von der schauspielerischen Darstellung. Dazu kam das Unleidliche des Uebertreibens, des aufdringlichen Uebermaßes in Gebärde und Sprache, das den Reinhardtschen Schauspielerstil allmählich zu einer schweren Schädigung unserer künstlerischen Kultur werden läßt.

Dr. P. L.

Theater und Musik.

* **Emil Richard †.** Der württembergische Hofschauspieler Emil Richard, der bekannte Reuter-Interpret, ist in Stralau in seiner Wohnung gestorben. Der Verstorbene hat alle Licht- und Schattenseiten des fahrenden Komödianten kennen gelernt. Trotz hervorragender Begabung ließ ihn sein unruhiger Geist nirgends einen dauernden Wohnsitz finden. Nachdem er an verschiedenen Stadttheatern engagiert gewesen und einige Monate mit wenig Glück als Theaterdirektor sich versucht hatte, wurde er an das Hoftheater in Stuttgart engagiert. Hier kam er auf die Idee, sich ganz der Darstellung plattdeutscher Rollen zu widmen. Als Reuter-Interpret, sowohl als Darsteller wie als Rezitator, hat er dann die Alte und die Neue Welt durchwandert.

* **Der Central-Verband Deutscher Tonkünstler und Tonkünstlervereine** veranstaltet am 1.—15. Juni 1909 seine II. Musik-Fachausstellung in den Gesamträumen des Krystall-Palastes zu Leipzig. Mit den umfangreichen Vorarbeiten ist bereits begonnen.

* **Kasseler Theaterbrief:** Ein Phantasiespiel von Fedor von Zobeltitz. Aus Kassel, 26. Februar, wird uns geschrieben: Fedor von Zobeltitz hat es schon verschiedentlich versucht, auf dem Theater Fuß zu fassen. Er hat die märkischen Bauernstücke „Ohne Gelahr" und „Das eigene Blut" geschrieben, ferner hat er Lustspiele verfaßt und das modern gehaltene Drama „Die eiserne Krone" geschaffen. Aber ebensowenig wie diese Werke wird auch seine neueste Theaterschöpfung dauernde Spuren auf der deutschen Bühne hinterlassen, das auf der Kasseler Hofbühne zur Uraufführung gelangte Phantasiespiel „Das Lied vom Meth". Der äußere Erfolg der Novität war ja kein ungünstiger, der angesehene Dichter konnte nach allen Seiten hin immer wieder dankend vor der Rampe erscheinen. Dieses Phantasiespiel ist jedoch ein krauses und wirres Durcheinander von allerhand ernst-dramatischen, lustspielmäßigen, schwankartigen, parodistischen und symbolischen Absichten, wozu noch melodische hinzukommen. Es ist also ein ganz neues Genre, das Fedor von Zobeltitz in die Theaterwelt einführt, ein Genre, das sich in seiner eigentümlichen Zusammensetzung überhaupt nicht näher definieren läßt. Vor allem bleibt indessen der Sinn des Ganzen gänzlich unklar. Zobeltitz schildert, wie ein schneeschuhlaufendes Schriftstellerehepaar in einer Blockhütte im Hochgebirge von einem geheimnisvollen Alten mit Meth bewirtet wird. Dieser Meth, der von dem Schriftsteller sogleich als echter heiliger Meth erkannt wird, schmeckt dem kurz vorher noch antialkoholisch gesinntem Ehepaar so trefflich, daß es ihm reichlich zuspricht, und daß der Schriftsteller schließlich in einen Begeisterungsrausch gerät, in dem er seiner Frau ein pflichtvolles Schauspiel aus germanisch-römischer Zeit zu dichten beginnt. Damit schließt das Vorspiel, und in den folgenden Akten wird das historische Schauspiel vorgeführt. Der Zuschauer wird Zeuge eines Gelages im alten Rom, bei dem wieder das Lob des köstlichen Getränks der Germanen gesungen wird, es folgt ein Kriegszug in das nordische Land, mit allerhand Abenteuern und Metgelagen, Liebesgeschichten und merkwürdigen Schicksalen eines germanischen Königssohnes, der in seiner Jugend als Geisel entführt war und nun in seine Heimat zurückkehrt, wo er zum Retter seines Volkes und zum König gekürt wird, und zum Schluß tritt in einem Nachspiel wieder das Schriftstellerehepaar auf, das über das dichterische Drama diskutiert und nicht ins Reine kommen kann, ob es sich um eine Tragödie oder Komödie handelt ... Der Kritik wird es in diesem Punkte ebenso gehen. In allen Teilen des Stückes wird der Meth in dithyrambischer Weise gefeiert als der „Quell der Begeisterungsfreudigkeit, die unsere entgeistete Welt mit neuer Schönheit schmückt." Es scheint, daß der Meth dem Verfasser als das Symbol einer von Begeisterungsrausch und Liebe erfüllten Lebensbejahung vorschwebt, die er der nüchternen Denkart der Gegenwart entgegenhalten will. Aber diese Absicht ist nur in schwächlichen, rein rhetorischen Andeutung zum Ausdruck gebracht und nicht zum dramatischen Leben erweckt. Die teils in Prosa, teils in burlesken Knittelversen, teils in poetischen Lyrismen gehaltene Sprache wirkt mit ihrer ewigen Verherrlichung des Meth ermüdend. Die Darstellung des Phantasiespieles im Hoftheater war namentlich nach der lyrischen Seite hin gänzend. Ernst Zulauf hatte zu einzelnen Teilen des Dramas eine sehr anspreche Musik komponiert.

* **Der Fall Schnitzer im Hoftheater.** Im Münchner Hoftheater gab's dieser Tage die „Fledermaus", in der der Gesangsdirektor zu „Frosch" sagt: „Verdaßten Sie diesen Herrn Eisenstein" und Frosch erwidert: „Soll ich ihn teilen?" Der Darsteller des „Frosch", Hofschauspieler König, fügte nun, wie es heißt, unter Anspielung auf den Münchner Universitätsstreit frei hinzu: „Er ist doch kein Universitätsprofessor .... Da hätte ich aber bald einen schönen Schnitzer gemacht!" Die anwesenden Studenten spendeten verständnisinnig wie rasend Beifall.

* **Das Testament der Pauline Lucca,** das in Wien bei dem Dr. von Witting deponiert war, ist gestern (Sonnabend) gerichtlich eröffnet worden. Die verstorbene Künstlerin hat ihre einzige Tochter aus erster Ehe, Baronesse Marie von Rhaden, zur Universalerbin eingesetzt und überdies eine Reihe von Legaten vermacht. Sodann ist eine fideikommissarische Substitution angeordnet. Wenn die Tochter unvermählt stirbt, erhält ein Drittel des reinen Nachlasses die Wiener israelitische Rettungsgesellschaft, ein Schatzel die Lucca-Stiftung für arme Kinder in Ischl und ein Schatzel das Spital der Barmherzigen Brüder in Wien. Ein Drittel des Vermögens, das im ganzen zwei Millionen Kronen betragen dürfte, wird von den oben erwähnten Legaten in Anspruch genommen. Das Vermögen der Lucca besteht in mehreren Realitäten in Wien, der Villa in Reichenau und in Wertpapieren. Als Pauline Lucca Anfang der neunziger Jahre schwer krank nach Wien kam, wurde sie durch die Rettungsgesellschaft vom Bahnhof in ihre Wohnung gebracht; seit dieser Zeit hegte sie für die Gesellschaft große Liebe, die nun auch im Testament zum Ausdruck kommt.

* **Bertha Morena in Newyork.** Die bekannte Münchener Sängerin Frl. Bertha Morena hat sich kürzlich mit dem Schnelldampfer „Kronprinzessin Cecilie" des Norddeutschen Lloyd nach Newyork begeben, um dort ihren schon vor drei Jahren abgeschlossenen Kontrakt mit dem Metropolitan Opera House zu erfüllen.

Sie staunen wohl zuweilen über den dauernd zarten und schönen jugendfrischen Teint vieler Damen und fragen sich selbst nach der Ursache. Nichts einfacher als das! Diese Damen pflegen ihre Haut und gebrauchen zur Toilette die als bewährte Myrrholinseife.

BRUNO FREYTAG

Halle S. Leipzigerstrasse 100, part., I. u. II. Etage Halle S.

gegründet 1865

erlaubt sich

Neuheiten für die kommende Saison

zu empfehlen.

Kostüme, Uebergangs-Paletots, Pelerinen, schwarze Jacketts

und Frauen-Paletots, fertige Kleider, Kleiderröcke, Blusen,

Unterröcke, Morgenröcke, Matinees. Kinder-Garderobe.

Mass-Anfertigung von Kleidern, Kostümen, Paletots etc.
unter Leitung bewährter Kräfte.

Neuheiten in Kleiderstoffen u. Blusenstoffen in Wolle u. Seide.

In allen Artikeln stets, wie oft anerkannt, reichhaltigste Auswahl vom einfachsten bis zu dem elegantesten Genre.
Alle besseren Sachen sind für den Platz engagiert. Durch grosse Abschlüsse mit besten Lieferanten bin ich in der angenehmen Lage, bei wohlfeilen Preisen solideste Waren in den Verkauf zu bringen, unter Zusicherung zuvorkommendster Bedienung.

Mustersendungen nach auswärts gern zu Diensten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19080303030/fragment/page=0001

Verlobte

sind höflichst zur **zwanglosen Besichtigung unserer ständigen**

Ausstellung

fertig eingerichteter Wohnräume

eingeladen.

Kostenanschläge u. Vorbesprechungen bereitwilligst.

Gebr. Zethmann

Kunstmöbelfabrik

Atelier für künstlerische Ausgestaltung der Innenräume.

Vornehme aparte Arrangements. 70 Musterzimmer.

Dekorationen nach eigenen Entwürfen.

Grosse Steinstr. 79. Halle a. S. Grosse Steinstr. 79.

Deutscher Reichstag.

112. Sitzung. — Sonnabend, den 29. Februar.

Eingegangen ist die Zivilprozeßnovelle.

Die große Gewerbenovelle.

(Zweiter Tag.)

Abg. Dr. **Pachnicke** (freis. Vg.) bespricht die Einzelheiten der Vorlage. Die sozialpolitische Gesetzgebung müsse weniger mit dem Herzen als mit dem Kopfe gemacht werden. Der Redner beschäftigt sich näher mit der Frage des Maximalarbeitstages. Der Zehnstunden-Tag werde sich genau so einführen, wie die anderen Arbeitstagsverkürzungen durchgeführt wurden. Er fordert weiter obligatorische Arbeiterausschüsse und Ausdehnung der Gewerbeaufsicht auf Eisenbahnunternehmungen aller Art.

Direktor im Reichsamt des Innern **Caspar** stellt fest, daß die Ausdehnung der Verordnungsbefugnisse des Bundesrats hinsichtlich des Arbeiterinnen- und Jugendlichen-Schutzes sich bisher nicht auf die reinen Familienbetriebe bezogen habe.

Abg. **Schmidt**-Altenburg (Rp.) bittet, doch erst die Beteiligten zu hören, ehe entscheidende Verordnungen getroffen werden. Warum habe man die Industriellen nicht als Sachverständige gehört. Zu Unzuträglichkeiten werde die Bestimmung führen, daß die eigenen Kinder zur Hausarbeit herangezogen werden, aber nicht die fremden aus Gnade angenommenen.

Abg. **Behrens** (wirtsch. Vg.) befürwortet besonderen Schutz für die Frauen, denen es ermöglicht werden müsse, ihren Pflichten als Mütter nachzukommen. Die Industrie müsse sich selbst tüchtige Arbeiter heranziehen, da die Landwirtschaft darauf bedacht sei, ihre Leute an die Scholle zu fesseln. In der Wohnungs- und Bodenreformfrage müsse auf der ganzen Linie vorwärts gegangen werden.

Abg. **Manz** (freis. Vp.): Eine Besserung in dem Verhältnis zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern wird nur durch die Arbeiterausschüsse herbeigeführt werden. Die Fortbildungsschulen für weibliche Personen sind nützlich. Vielleicht empfiehlt es sich aber, den Termin von 18 Jahren etwas herabzusetzen, da in diesen Jahren schon viele Mädchen verheiratet sind. Die polizeilichen Kompetenzen dürfen nicht sehr erweitert werden. In der chemischen Industrie ist die Konkurrenzklausel kaum zu entbehren, aber abgeschwächt kann sie werden. Der zehnstündige Maximalarbeitstag wird der Industrie keine schweren Wunden schlagen, da er schon vielfach eingeführt ist.

Oldenburg. Bundesbevollmächtigter Dr. **v. Eucken**-Addenhausen weist die gestrige Behauptung Molkenbuhrs zurück, als ob die Reichsregierung die kleineren Bundesstaaten bei der Mitteilung über Gesetzesvorlagen rücksichtslos behandele. Im Bundesrat herrsche zwischen den größeren und kleineren Staaten das beste Einvernehmen. (Beifall.)

Abg. **Werner** (Rfp.) spricht sich für die Einführung obligatorischer Arbeiterausschüsse aus.

Abg. **Fleischer** (Ztr.) hält einen Vortrag über die internationalen Berner Abkommen. Er hebt ihre Bedeutung für die nationale Industrie hervor. Das Hauptverdienst habe die erste Berliner Konferenz und der Kaiser.

Abg. Dr. **Conze** (nl.) bespricht die Heimarbeit der Zigarrenindustrie, besonders in dem „klassischen Kreise der **Tabakindustrie**", Hertord. An den niedrigen Löhnen sei die Hausindustrie nicht schuld. Die Kinderbeschäftigung habe erzieherischen Wert. Das Gesetz möge den sozialen Wert der Hausindustrie genügend berücksichtigen. (Beifall.)

Abg. **Geyer** (Soz.) behandelt ebenfalls die hausindustrielle Zigarrenfabrikation. Er fordert ein Verbot der Hausindustrie, die für die Hausarbeiter und auch die Konsumenten schwere Nachteile bringe. Die Vorlage fordere den Sport der Oeffentlichkeit heraus.

Das Haus vertagt sich. Montag 1 Uhr: Fortsetzung, Reichsamt des Innern. Schluß 6 Uhr.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

41. Sitzung vom 29. Februar.

Am Ministertische: v. Moltke.

Präsident **v. Kröcher** eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 15 Min.

Die Beratung des

Etats des Ministeriums

des Innern wird fortgesetzt bei den „Landratsämtern".

Abg. Frhr. **v. Zedlitz** (frk.) fordert größere Selbständigkeit der Landräte, die ihr wichtiges Amt nur dann voll ausfüllen in der Lage seien, wenn sie das Vertrauen der Bevölkerung genießen und in enger Fühlung mit der Bevölkerung bleiben. Für das Amt des Landrats sei der beste Beamte gerade gut genug. (Beifall rechts.) Er hoffe auch, daß die Regierung nicht wieder ähnliche Dummheiten mache wie i. J. mit der Maßregelung der beamteten Kanalgegner.

Abg. **Gyßling** (fr. Vp.) beschwert sich über Parteilichkeit eines Landrats bei der letzten Wahl in Labiau-Wehlau. Daß die Regierungssonne den Liberalen mehr scheine als den Konservativen sei ein Irrtum. (Sehr richtig! links.) Die Liberalen wollen auch keine Sonne, sondern nur Gerechtigkeit und Unparteilichkeit der Behörden bei den Wahlen. Dafür müsse der Minister die Garantie übernehmen.

Präsident **v. Kröcher** legt dem Frhr. v. Zedlitz nahe, den Ausdruck „Dummheiten der Regierung" der ihm wohl auch nur als ein lapsus linguae entschlüpft sei, zurücknehmen.

Abg. Frhr. **v. Zedlitz**: Ich erkläre mich bereit, den Ausdruck — den Ausdruck! — zurücknehmen. (Heiterkeit.)

Abg. Dr. **Hagen** (Ztr.): Die Landräte müssen ihr Amt, wie früher, als Lebensstellung, nicht als Durchgangsposten ansehen. Der Landrat soll der Vertrauensmann seines Kreises sein, daher darf er nicht der politische Vertrauensmann der Regierung sein. Eine Beaufsichtigung der Kreisbehörden, die sie zu größerer Sparsamkeit veranlaßt, scheint zweckmäßig, somit sollte man die Selbständigkeit der Kreisbehörden nicht einschränken.

Minister **v Moltke** versichert nochmals, daß er auf strenge Unparteilichkeit der Beamten bei den Wahlen und in der Verwaltung dringen werde und erklärt, gegenüber den Polen, die unsere Gesetze achten, sollen keine Diangulierungen eintreten. Das sei besonders Herrn Roeren versichert. Gegenüber Nortens Beschwerden, über die Behandlung der aus dem Landesklagerverbande ausgetretenen Kriegervereine zitiert der Minister einen sinnlich veröffentlichten Artikel der „Köln. Volksztg.", der einen Ausgleich der Gegensätze zwischen diesen Vereinen und dem Landesverbande in nahe Aussicht stellt. (Bravo! rechts.)

Unterstaatssekretär **Holtz** verteidigt die von Abg. Dr. Hagen angegriffene Praxis des Posener Landrats bei den Verhandlungen wegen Verkaufs eines Exerzierplatzes. Wenn Abg. Dr. Hagen erkläre, der Landrat habe dabei einen Evangelischen gegenüber einem Katholiken bevorzugt, so sei festzustellen, daß der Posener Landrat ein eifriger und überzeugungstreuer Katholik sei. (Heiterkeit rechts.) Da sei wohl nicht anzunehmen, daß er die Evangelischen bevorzugen werde.

Abg. **Bachmann** (natl.) tritt den Vorwürfen des Abg. Nießen gegen die preußische Verwaltung in Schleswig-Holstein entgegen.

Abg. Dr. **v. Korn** (kons.): Der Freisinn will die Landräte zur politischen Staatsbürgern zweiter Klasse degradieren. Privatim muß der Landrat seine politische Ueberzeugung jedenfalls vertreten dürfen. Der Freisinn klagt nur dann über unlauteren Wettbewerb, wenn der Regierungsapparat zu Gunsten anderer Parteien arbeitet, hat aber nichts dagegen, wenn z. B. in Schweidnitz-Striegau der freisinnige Kandidat als Regierungskandidat bezeichnet wird. (Beifall rechts.)

Abg. **Kölle** (k. k. Fraktion) beschwert sich darüber, daß manche Landräte heimatloses jedes, auch das heimatloseste Vergnügen verbieten.

Abg. **v Bieberstein** (kons.) bestreitet gegenüber dem Abg. Gyßling, daß die ostpreußischen Landräte einseitig parteipolitisch wirken, und erörtert insbesondere den Labiauer Fall in diesem Sinne.

Abg. **Hansen** (Dänc) bringt dänische Beschwerden vor.

Abg. **Quehl** (kons.) wendet sich gegen die gestrigen Ausführungen des Abg. Fischbeck über eine Jagdverpachtung im Kreise Grünberg i. Schles.

Abg. **Gyßling** (freis. Vp.) nimmt den Abg. Fischbeck gegen den Abg. Quehl in Schutz. Gegenüber dem Abg. Dr. v. Korn bemerkt der Redner, wenn sich der freisinnige Kandidat in Schweidnitz-Striegau als „Regierungskandidat" bezeichnet habe, so sei das in humoristischer Form geschehen. Im Labiau-Wehlau haben wir gar keine Wahlunterzeugungen gemacht, sondern uns das Vergnügen gegönnt, die Konservativen und Nationalliberalen ganz unter sich balgen zu lassen. (Ah! rechts.)

In der weiteren Debatte weist

Abg. Dr. **Müller**-Berlin (freis. Vp.) auf die großen Wildschäden hin, denen die bäuerliche Bevölkerung ausgesetzt sei, Unerträglich sei z. B. der Zustand in der Umgegend von Glogau, wo die Bauern durch das Hochwild des Herzogs Ernst Günther so geschädigt würden, daß sie auswandern wollten. Man solle solche Erörterung in dieser Zeit sozialer und wirtschaftlicher Gegensätze nicht bis in konservative Kreise hineintragen. Der Redner hoffe, daß die Erklärung des Fürsten Bülow vom 10. Januar dieses Jahres eine unparteiliche Handhabung des Wahlgeschäfts durch die Regierung zur Folge haben werde.

Nach weiteren unwesentlichen Debatte und einigen persönlichen Bemerkungen zwischen den Abgg. Hagen (Ztr.), Müller-Berlin (freis. Vp.) und Quehl (kons.) wird das Kapitel bewilligt.

Beim Kapitel „Polizeiverwaltung Berlin" fragt

Abg. **Schulze**-Berlin (kons.) den Minister, was er gegen das unerhörte Treiben der Homosexuellen in Berlin zu tun gedenke, und wie es mit dem Waffenschmuck in der Parkstraße stehe. Der Fund zeige doch den Zusammenhang zwischen den tunischen Revolutionären und den deutschen Sozialdemokraten. Welche Maßregeln hat der Minister dagegen ergriffen? Diese internationalen Verbrecher müßten ohne Gerühlsduselei unter ein besonderes Strafgesetz gestellt werden. Preußen dürfe kein Asyl für internationale Verbrecher werden.

Minister **v. Moltke**: Vier Anarchistenfälle haben in letzter Zeit die Oeffentlichkeit beschäftigt. Die Kriminalpolizei hat mit anerkennenswertem Geschick die Anarchisten aufgespürt und ihre Bestrebungen im Keime erstickt.

Abg. Dr. **v. Böttinger** (ntl.) fordert strengere Beobachtung der Polizeiverordnungen für den Straßenverkehr.

Abg. **Kirsch** (Ztr.) weist darauf hin, daß die Mitteilungen der Presse über Verbrechen zwar oft der Polizei wertvolle Hilfe leisteten, aber in den meisten Fällen doch der Sensationslust frönten und zu neuen Verbrechen anreizten. Hoffentlich werde Herr v. Studemrauch eine Aenderung der Verhältnisse zwischen Polizei und Presse herbeiführen.

Abg. **Strosser** (kons.) beklagt, daß so viele Verbrechen unaufgeklärt geblieben seien, in Berlin allein im Jahre 1907 vierzehn Fälle. Schuld daran ist zum Teil die Belastung der Kriminalkommissare, die auf die Straße gehören, mit Bureauarbeiten, zum Teil die Ausbildung der Kommissare nach Schema F, zum Teil auch die unzweckmäßige Organisation der Kriminalpolizei. Diese müsse dezentralisiert werden.

Abg. **Gyßling** (freis. Vp.) betont, der Prozentsatz der unentdeckten Verbrechen in Paris und London sei erheblich höher als in Berlin, die Klagen über die Polizei seien mindestens übertrieben. Der Redner bezweifelt sich über mangelnde Verkehrssicherheit in Charlottenburg.

Abg. **de Witt** (Ztr.) tritt unter Berufung auf einen Spezialfall für strenge Handhabung der Fremdenpolizei ein.

Unterstaatssekretär **Holtz** hofft, daß die Einführung der Grenzlegitimationskarten die wirksame Handhabung der Fremdenpolizei erleichtern werde.

Abg. **v. Wenden** (kons.) fordert Erweiterung des Tierschutzes. Das Gesetz hindere leider die Polizei vielfach an zweckmäßigem Vorgehen gegen Tierquälerei.

Minister **v. Moltke** versichert sein Wohlwollen für die Tierschutzbestrebungen.

Abg. **v. Bülow** (ntl.) bleibt, da er der Drähne den Rücken zukehrt, völlig unverständlich.

Abg. **Bleil** (freis. Vp.) tritt für Nichtverhängung der Schaufenster während der Sonntagsruhe ein.

Abg. **Gyßling** (freis. Vp.) fordert Vermehrung der Schutzleute in Königsberg.

Das Haus vertagt sich auf Montag 11 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen Beratung, Etat der Seehandlung, Petitionen.

Schluß 4 Uhr.

„Entwickelt sich prächtig."

Ein in jeder Hinsicht vollkommenes, rasch und sicher wirkendes Nährmittel findet sich wohl selten, doch hatte Frau König die Genugtuung, in Scotts Emulsion diese Vorzüge kennen und schätzen zu lernen. Sie schreibt darüber:

Elbersfeld, Gerstenstraße 7, III, 10. Mai 1907.

„Mein jetzt 1¾ Jahre altes Töchterchen Herta hat sich durch den mehrmonatlichen Gebrauch von Scotts Emulsion in ganz erfreulicher Weise gekräftigt. Die Kleine war von jeher sehr zart, hat sich dann aber dank Ihrer ausgezeichneten Scotts Emulsion, die sie sehr gerne nimmt und auch gut verträgt, prächtig entwickelt. Sie bekam sämtliche Zähnchen mit Leichtigkeit, die Knochen wurden fest und kräftig, und heute ist das Kind frisch und flink, so daß ich nur dankbar sein kann, Ihr Nähr- und Stärkungsmittel in Gebrauch genommen zu haben." (gez.) Frau Eduard König jr.

Nur echt mit dieser Marke — dem Fischer mit dem Dorsch — dem Grundzeichen des Scottschen Verfahrens!

Bei der Fabrikation von Scotts Emulsion finden zwei Punkte ganz besondere Beachtung: 1. wird nur der allerbeste Norwegische Dampftran mit dem höchsten Nährstoffgehalt dazu verwendet; 2. ist dieser vorzügliche Medizinaltran so vortrefflich verarbeitet, daß er auch von einem geschwächten Verdauungsorgan ohne Beschwerden vertragen und rasch in gesunde Blut- und Knochensubstanz umgesetzt wird.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in verschlossenen Original-Flaschen in Karton mit unserer Schutzmarke (der Fischer mit dem Dorsch). Scott & Bowne, S. m. b. H. Frankfurt a. M.

Gebrauchsanweisung: Feinster Medizinal-Lebertran 180,0, prima Glycerin 50,0, unterphosphorigsaures Kalk 4,0, unterphosphorigsaures Natron 2,0, pulv. Tragant 2,0, feinster arab. Gummi pulv. 2,0, destill. Wasser 180,0, Alkohol 11,0. Hierzu aromatische Emulsion mit Zusatz Mandel- und Bittermandelöl 2 Tropfen.

Elektra-Kerzen brennen am hellsten. Guß leicht beschädigte Dtzd. 55, 80, 120 Pfg.
Osk. Ballin sen., Parf., Leipzigerstr. 91 i. Halle.
O. Ballin jun., Drog., Leipzigerstr. 63.

Wetterbericht des „General-Anzeiger".

Voraussichtliches Wetter am 3. März.

Teils wolkig, teils heiter, keine erheblichen Niederschläge, am Tage etwas wärmer.

Oeffentliche Wetter-Ansage für den 3. März.

Teils heiter, teils neblig, ohne wesentliche Niederschläge, schwache Luftbewegung, Nachtfrost, um mittag ziemlich warm.

„MAGGI" gute sparsame Küche".

Trotz der allgemeinen Teuerung kauft man die altbewährten und beliebten Erzeugnisse der **MAGGI**-Gesellschaft überall zu den alten gleich billigen Preisen.

Schutzmarke Kreuzstern.

Man verlange ausdrücklich **Maggi's Würze, Maggi's Suppen, Maggi's Bouillon-Produkte** (Gekörnte Fleischbrühe, Bouillon-Würfel, Bouillon-Kapseln) und achte genau auf den Namen **MAGGI** und die Schutzmarke „Kreuzstern".

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19080303030/fragment/page=0002

GRAMM & BÖRNER

Möbel-Fabrik und Ausstellungshaus

Gr. Ulrichstr. 12. Halle a. S. Telephon 1007.

Braut-Ausstattungen.

Vollständige Wohnungseinrichtungen.

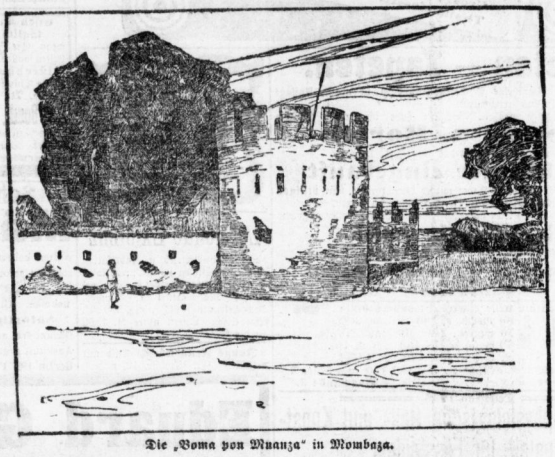
60 Muster-Zimmer

in mittleren und hochfeinen Ausführungen am Lager.

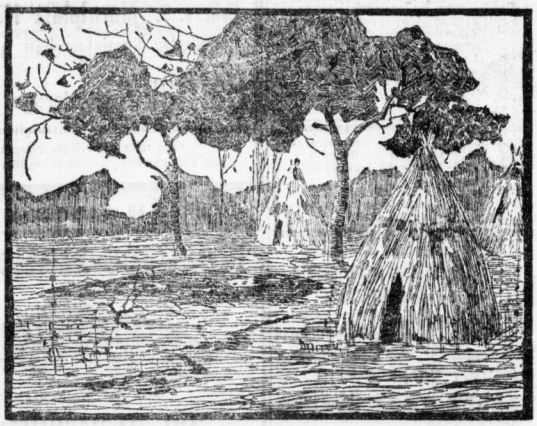
Extra-Anfertigung nach gegebenen und eigenen Entwürfen.

Uebernahme kompletter Einrichtungen von Villen und Landhäusern.

Bilder von Dernburgs Ostafrika-Reise.



Die „Boma von Mnanza" in Mombaza.



Landschaft mit konischen Negerhütten von der Ukerewe-Insel im Victoria-Nyanza.

Der Landschaftsmaler Wildhagen, der den Staatssekretär Dernburg auf seiner Ostafrikareise begleitete, hat eine größere Anzahl Bilder in Berlin ausgestellt, die verschiedene Typen der mannigfaltigen ostafrikanischen Landschaft darstellen. Wir sehen Bilder von der Küste, italienischem Charakter in der Farbe sich nähernd, während Waldbilder aus Ost-Usambara an ernste deutsche Mittelgebirgslandschaften gemahnen. Typisch für das an Niederschlägen reiche Usambara ist das tiefe, stumpfe Grün des Urwaldes, wo die Baumriesen im Lianengewirr wuchern sich in dem Boden verankern, wo abends ganz schwarzen, schweigenden Waldrande sich die hellen Stämme gespenstisch abheben.

Von verfallener portugiesischer Macht zeugt in Mombasa eine große Fortanlage aus der Zeit von Vasco de Gama. Ein großes, sein auf ortängelb gestimmtes Steppenbild führt uns in das Gebiet der englischen Ugandabahn. Da die Gegend Wildreichtum ist, hat der Reisende Gelegenheit, große Mengen verschiedener Antilopenarten, Zebraherden und Strauße zu sehen.

Die meisten Bilder führen aus Mnanza am Victoria-Nyanzasee her. Ueber sichtenbewachsene, grotesk geformte Felsen sieht man auf das herrliche Blau des Sees mit den schimmernden Felsinseln. Schwüle Mittagshitze brütet über dem Land mit dem verdorrten Gras. Müßige Oelpalmen spenden karges Schatten.

Zwei Bilder geben eine Probe von einer primitiven Architektur: die Boma von Mnanza, die wir im Bilde bringen. Die andere Abbildung zeigt eine Landschaft mit konischen Negerhütten von der Ukerewe-Insel im Victoria-Nyanza.

Wie uns „Mistuner" versichern, geben die ausgestellten Bilder den Charakter der Gegend mit überraschender Treue wieder.

Kleine Chronik.

* **Berlin,** 29. Februar. (Der Kaiserswerther Bazar) Die Kaiserin hat das Protektorat über den Kaiserswerther Bazar übernommen. Durch das Abscheiden der Herzogin Wilhelm von Mecklenburg, geb. Prinzessin von Preußen, war das Protektorat über den Kaiserswerther Bazar, der jedes zweite Jahr in Berlin stattgefunden hatte, erloschen. Die Kaiserin hat sich, obwohl sie, wie ja bekannt, schon einen so großen Teil ihrer Zeit in den Dienst der Wohltätigkeit gestellt hat und so viele Protektorate versieht, doch entschlossen, im Andenken an die Entschlafene deren Werk fortzuführen. — Das Komitee, an dessen Spitze die Fürstin zu Wied steht, beabsichtigt, in den Räumen des Kultusministeriums, Unter den Linden 4, die zu diesem Zweck zur Verfügung gestellt sind, den Verkauf am 5. und 6. März von 12—6 Uhr und den Aufbau der Gaben am 4. März von 10—3 Uhr zu veranstalten. Die Kaiserin hat in Gemeinschaft mit dem Kaiser einen sehr reich besetzten Gabentisch gestiftet und gedenkt auch der Eröffnung des Bazars beizuwohnen. Das 1836 gegründete Kaiserswerther Diakonissen-Mutterhaus, dessen Förderung der Bazar gilt, zählt jetzt 1292 Schwestern, die in Deutschland, Italien, Egypten und dem türkischen Orient in Krankenpflege und Erziehung tätig sind. In Berlin und Umgegend arbeiten z. Z. 49 Kaiserswerther Diakonissen. Zur Aufbringung der äußeren Unterhaltungsmittel ist Kaiserswerth auf freiwillige Gaben angewiesen, da es nur über geringe Stiftungskapitalien verfügt und noch eine beträchtliche Schuld aus notwendigen Bauten in den Jahren 1900—1903 abzutragen hat.

* **Berlin,** 29. Februar. (Was nun?) Dem Obersten a. D. Gädke ist in einem Urteil des Kammergerichts bekanntlich das Recht auf die Führung des Titels „Oberst a. D." abgesprochen worden. Der alte Soldat, der offenbar den Schein im Nacken hat, unterzeichnet demzufolge einen jüngsten Artikel: „Schlußwort eines Verurteilten" folgendermaßen:

Gädke,
früher Oberst und Kommandeur
des Feldartillerie-Regiments 41.

Was wird das Kammergericht nun beschließen?

* **Berlin,** 29. Februar. (Rixdorf will nicht mehr Rixdorf heißen.) Man ist in einem Teile der Bevölkerung für „Hermannsstadt", zur Erinnerung an den verstorbenen Oberbürgermeister Hermann Boddin, dessen Verdienste um die Hebung des einstigen Dorfes zur schönen Nachbarstadt Berlins unbestritten sind.

* **Berlin,** 29. Februar. (Droschkenführerinnen im Zylinder.) Frau Louise Ebert, auf dem Bock der Droschke Nr. 6456 und Frau Klara Rehberg, auf dem Bock der Droschke Nr. 6953, haben einen für sie wahrscheinlich nicht sehr angenehmen Ulkas erhalten. Die beiden „Kutscheusen, die bisher eine Chauffeurmütze während des Dienstes trugen, sollen nun, ihren männlichen Kollegen gleich, Zylinderhüte auf ihre Locken drücken. Frauen im Schwarzlackierten! Es muß doch ein recht wenig galanter Mann gewesen sein, der auf diese Idee kam! Denn wenn auch der selige Wilhelm Busch kühn behauptet, daß „Schön ist ein Zylinderhut, wenn man ihn heißen tut", so dürften „schwarzlackierte" kaum dabei gemeint sein. Und man muß ihn, wie gesagt, auch erst heißen. In dieser Beziehung wird es Frau Louise Ebert ganz gut haben, denn auch ihr Mann ist Kutscher — die Frau sitzt am Tag auf dem Bock und der Mann bei Nacht. Dort wäre also die Zylinderfrage gelöst; — sie benutzen beide denselben. Frau Klara Rehberg dagegen ist nicht in dieser angenehmen Lage. Dafür ist sie aber seit einiger Zeit selbständige „Kutscheuse", die sich infolgedessen den Ankauf eines funkelnagelneuen „Schwarzlackierten" wahrscheinlich leisten kann. Berlin aber wird einen neuen Typ entstehen sehen.

* **Leipzig,** 29. Februar. (Ein Hochstapler.) Die Leipziger Polizei verhaftete einen internationalen Hochstapler, der unter adeligem Namen Kautionen zu erschwindeln versuchte. Der Verhaftete ist ein früherer Gerichtsvollzieher namens Schibli aus Zürich.

* **Posen,** 29. Februar. (Die Warthe steigt weiter) und hat heute einen Stand von 3,08 Metern erreicht. Aus Neudorf wird vom Oberlauf weiteres Steigen gemeldet.

* **Posen,** 29. Februar. (Selbstmord als Folge des Friedberg-Krachs.) Der Kulturingenieur Adolf aus Koschmin hat sich auf dem dortigen Kreuzkirchhof erschossen, weil er infolge des Zusammenbruchs des Bankhauses Friedberg große Vermögensverluste erlitten hat.

* **Weichselmünde** (Danzig). 29. Februar. (Aus der Festungshaft entlassen) wurde der Domänenpächter Falkenhagen, der vor sechs Jahren den Landrat v. Bismarck im Duell erschoß.

* **Fürstenwalde,** 29. Februar. (Beim Orte Luschen ertrunken) der Baggermeister Lenz nebst Frau und einem 6jährigen Knaben. Der Handkahn, auf dem sie auf den Bagger zurückkehren wollten, schlug gegen ein Drahtseil und kippte um.

* **Bremen,** 29. Februar. (Hochzeitsgäste an Bord von Lloyddampfern.) Der Schnelldampfer „Kronprinzessin Cecilie" des Norddeutschen Lloyd hatte auf seiner letzten Reise zwei verschiedene Hochzeitsgesellschaften an Bord, welche von Europa nach Newyork fuhren, um dort an Hochzeitsfeiern teilzunehmen. Das erste Mal handelte es sich um Mitglieder der ungarischen Aristokratie, welche zur Teilnahme an der ehelichen Verbindung des Grafen Szechenyi und der Miß Gladys Vanderbilt nach Newyork fuhren. Von diesen sind dieser Tage Graf und Gräfin Denes Szechenyi mit dem Lloyddampfer „König Albert" über Italien, die übrigen über Hamburg zurückgekehrt. — Am 11. d. Mts. trafen ferner eine Anzahl vornehmer französischer Hochzeitsgäste mit dem Schnelldampfer „Kronprinzessin Cecilie" in Newyork ein, um an der Hochzeit des Fräulein Theodora Sponts und des Herzogs von Chaulnes die am 15. d. Mts in Newyork gefeiert werden sollte, teilzunehmen. An der Spitze der erschienenen Gäste stand Herzogin d'Uzès, die Schwester des Bräutigams. In der Begleitung der Herzogin befanden sich Baron R. de la Bouillerie, Baron Louis de Coubé, ein Vetter des Herzogs, und Prinz Galitzin, ein Onkel des Herzogs. Auch die an Bord der „Kronprinzessin Cecilie" befindliche Prinzeß Bellosiesiskin, die mit dem Bräutigam nah seiner Familie befreundet ist, kann um an der Hochzeit teilzunehmen.

* **Bremen,** 29. Februar. (Eine Lloyd-Medaille.) Der Senat überreichte dem Norddeutschen Lloyd eine gelegentlich der 50jährigen Jubeltier am 20. Februar 1907 mit Zustimmung der Bürgerschaft gestiftete, von Professor Hahn-München ausgeführte goldene Staatsmedaille mit einem Begleitschreiben vom 20. Februar, in welchem der Senat die vor einem Jahre beim Jubiläum ausgesprochenen Wünsche für ferneres Blühen und Gedeihen des Norddeutschen Lloyds wiederholt. 26 gleichartige Medaillen in Silber wurden an den Aufsichtsrat, den Vorstand und die Prokuristen, 126 in Bronze an die Kapitäne des Norddeutschen Lloyds in besonderer Anerkennung ihres Wirkens für die Gesellschaft verliehen.

* **Köln,** 29. Februar. (Unter Mitnahme von etwa 100000 Mark veruntreuter Gelder) ist ein Kölner Rohseidenhändler geflüchtet; wie die hiesigen Mittagsblätter melden, angeblich nach Griechenland.

* **Saratow,** 29. Februar. (Feuer in einer Gießerei.) Die Maschinen- und die Modellerabteilung der Eisen- und Kupfergießerei und mechanischen Werkstatt von Behring sind durch Feuer zerstört worden.

Die rauhe Jahreszeit verursacht die meisten Erkältungen, wer leicht an **Husten, Heiserkeit, Luftröhren-, Lungen-, Rachen-** und **Kehlkopfkatarrh, Spitzenaffektionen, Asthma, Atemnot, Influenza, Schnupfen** usw. leidet oder dazu neigt, soll nicht versäumen, sich den neuen Erzeuger von sauerstoff- resp. ozonreicher Tannenwaldluft: **„Vier in eins"** (patentamtl. gesch.) sofort anzuschaffen. Derselbe bereitet in zwei bis drei Minuten die köstliche Tannenwaldluft in **Wohn-, Schlaf- oder Krankenzimmern,** so daß man sofort die wohltuende Wirkung empfindet und dadurch leichter atmet, also ein großer und rascher Erfolg. Der Apparat bereitet nicht nur die angenehme Tannenwaldluft, die bekanntlich jedem Menschen dienlich und von jedem Arzt empfohlen wird, sondern er ist nebenbei ein **Nachtlicht,** eine **Erwärmungsvorrichtung** für Milch, Kakao, Bouillon, Kaffee, Mundspülwasser usw., und ein **Kerzenhalter,** so daß vier Vorrichtungen vereinigt sind, und heißt deshalb der Apparat **„Vier in eins".** Die Erzeugung der heilsamen Ozonluft kostet für einen Tag oder Nacht nur 10 Pf. Der Apparat selbst kostet Mk. 2,50, in feinerer Ausführung Mk. 3,50. Ernst Weidemann, Liebenburg a. Harz 24, ist der Erfinder und Fabrikant und versendet den Apparat **„Vier in Eins"** nebst den Tannenwaldluft-Patronen a 10 Pf. nur diskret. Die Zusammenstellung der Patronen ist von wissenschaftlicher Seite geschehen, so daß man etwas Besseres und Vorteilhafteres in dieser Art nicht erhalten kann. Wer sich in Tannenwäldern aufgehalten hat, weiß die sauerstoff- resp. ozonreiche Luft für seine Gesundheit zu schätzen. Die durch „Vier in eins" erzeugte Luft wirkt **schleimlösend** und **schlafmachend,** wirkt **luftreinigend, erfrischend** und **vermindert etwaige Kopfschmerzen,** weil sie den nur jenen Menschen so notwendigen Sauerstoff resp. Ozon enthält, und ist daher nicht nur für **Lungen- und Halskranke,** sondern auch für alle **Nervöse** und **Gesunde** von großem Werte. **Die naturgetreueste Abbildung und die schönste Beschreibung können die angenehme Wirkung und Brauchbarkeit dieses Apparates nicht so darstellen, wie sie in Wirklichkeit ist. Man versäume daher nicht, sich sofort einen Apparat zu bestellen.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19080303030/fragment/page=0003

Oskar Klose,

Spezialhaus feiner Delikatessen,

Gr. Ulrichstr. 55. — Fernspr. 933.

Empfehle täglich frisch in ausgesucht feinster Qualität:

Hochfeinen Pariser Lachaschinken,
Prager Backschinken, gekochten Hamburger Delikatess-Schinken,
westfäl. Kronen-Schinken,
echt Dresdener Appetitwürstchen, Regensburg., Frauständer, Halberstädter, Frankfurter u. Schöneberger Delikatess-Würstchen,
Hochfeine Chalotten-, Trüffel- u. Strassburger Gänseleberwurst,
ausgesucht schwerste ia. Holl. Austern,
lebende u. abgek. Hummern,
prachtvollen Beluga-, Malossol- u. Astrachan-Kaviar.

Wer probt — lobt!:

Dr. Aumanns

süßen Medizinal-Heidelbeerwein!

136 Auszeichnungen, Staatsmedaillen etc. 136.

Seit Jahren empfohlen bei: **Influenza, Husten, Heiserkeit, Magenleiden** etc. Spezial-Mittel bei:

Bleichsucht und Blutarmut!

Was muss ein jeder lernen?

!! Aufpassen !!

dass er nur bekommt:

Dr. Aumanns süssen Medizinal-Heidelbeerwein!

Preis pro Originalflasche (Kelterei-Füllung) 1.00 Mk.

Ferner empfehle meine vorzüglichen:

Johannisbeer-, Stachelbeer-, Erdbeer-Weine.

Dr. Aumann, Iversgehofen bei Erfurt,

I. Versuchsstation für Obstverwertung.

Heidelbeer-Versuchsfeld (44 preuss. Morgen) in den Anhaltischen Staatsforsten, Oberförsterei Serno b. Coswig i. A.

Hauptspezialität: Dr. Aumanns Medizinal-Heidelbeerwein

Verkaufsstellen in Halle a. S.:

Curt Schlegel, Leipzigerstr. 50.
Richard Baarg, Leipzigerstr. 53.
Ludwig Barth, Leipzigerstr. 80.
Bernhard Barth, Gr. Ulrichstr. 19.
M. Waltsgott Nachfl., Gr. Ulrichstrasse 30.
Carl Kuhnt, Gr. Ulrichstr. 51.
Carl Lange sen., Kl. Ulrichstr. 26.
Bernhard Barth, Kl. Ulrichstr. 10.
Bernhard Borgis, Dompfaff 10.
Leonhard Schneider, Geiststr. 6.
Alwin Giese, Geiststr. 32.
G. Oswald Nachfl., Geiststr. 34.
Wilhelm Hüter, Geiststr. 59/60.
Ferdinand Hille, Geiststr. 68.
Carl Gütel, Gr. Steinstr. 25.
Herm. Otto Nachfl., Gr. Steinstr. 33.
F. H. Weber, Gr. Steinstr. 46.
Bruno Bernhard, Gr. Steinstr. 48.
Otto Neaf, Gr. Steinstr. 76.
Max Künzel, Magdeburgerstr. 59.
Otto Fiedler, Magdeburgerstr., Ecke Halberstädterstr.
Wilhelm Enger, Ludw. Wachterestr. 31.
Carl Bartels, Ludw. Wachterestr. 70.
Karl Krüttgen, Merseburgerstr., Ecke Königstr.
Friedrich Riedel, Merseburgerstr. 38.
Th. H. A. Fritze, Südstr. 52.
Arthur Bach, Bäckerstr. 3.
Derselbe, Mansfelderstr. 7.
Theodor Stade, Königstr. 80.
Alfred Schmidt, Landwehrstr. 12.
Paul Eineke, Streiberstr. 31.
F. F. D. Gebhardt, Steinweg 15.
Oskar Rohrmann, Steinweg 30a.
Max Paul Hauer, Zwingerstr. 25.
Julius Herbst, Mauritzstr. 17.
Ernst Fischer, Moritzzwinger 1.
Gustav Friedrich, Bärgasse 3.
Wilhelm Dunow, Drehauptstr. 2.
Oskar Häder, Oleanitzstr. 10.
Max Mania, Völbergerweg 10.
Albin Hornbogen, Augustastr. 11.
Bruno Müller, Bauhof 1.
G. Schnabel, Bernburgerstr. 21.
Gebr. Naue, Altrechtstr. 46, Ecke Geiststr.
Oswald Becker, Schulerstr. 38.
Ernst Horn, Schulerstr. 12.
Oskar Schellbach, Gorthestr. 8.
Hermann Quarisch, Göbenstr. 1.
August Steuer, Hardenbergstr. 15.
F. Baumgärtel, Hardenbergstr. 3.
F. Baumgärtel, Lessingstr. 24.
Franz Schumann, Friedrichstr. 8.
Albert Sturzich, Friedrichstr. 22.
Osmald Weise, Sophienstr. 13.
Wilhelm Rößler, Freiemstr. 26.
Paul Thronicker, Reilstr. 1.
Gb. Beyer & Sohn, Reilstr. 36.
Wilhelm Höschel, Reilstr. 111.
August Nauendorf, Reilstr. 131.
A. Reichardt jun., Burgstr. 69.
Paul Nickel, Gr. Gosenstr. 12.
Paul Feigicke, Delitzscherstr. 74.
Fr. Wagner, Landsbergerstr. 59.

Merseburg b. Halle a. S.:
Carl Brendel, Gotthardtstr. 45.
W. Kretschmer, Inh. Rzyl, Entenplan 8. Beleid, Dompfaff 10.
Chr. Bohn, An der Geisel 6.

Ammendorf b. H.:
Otto Börner.

Trotha b. H.:
P. Büchner.

Dr. Aumann, Iversgehofen b. Erfurt,

I. Versuchsstation für Obstverwertung.

Hauptspezialität Dr. Aumanns Medizinal-Heidelbeerwein.

Zweigniederlassung: Halle a. S., Böllbergerweg 10.

% Buch über armelose Selbstbehandlung von

geh. Männerkrankheiten

und Nervenschwäche. Keine med. Geheimmittel u. Apparate. Ratgeb. f. jed. d. an **geschechl. Krankh. od. Folgen jugendl. Verirrungen** leid. Vollst. Heilung, selbst bei alten u. verzweif. Fällen. Pr. 3 Mk. Zu bez. d. jede Buchhdlg., sowie direkt v. d. Spez.-Natur-Heilanstalt v. Frz. Malech, Frankfurt a. M. 6.

Sämtliche **Lese- und Schreibebücher** für die Volksschule sind zu haben bei **Oskar Preuss**, Liebenauerstr. 157.

Malerarbeiten jeder Art werd. von tüchtigem Maler in Stundenlohn ausgeführt. Off. unt. D. 1584 an die Exped. b. Bl.

Künstl. Zähne,

in Kautschuk gearbeitet, a Zahn Mk. 2, 3 und Mk. 4. Garantie der Brauchbarkeit. Sofortige Kasse 5% Rabatt. **H. Körber,** Leipzigerstraße 21, I.

Hochfeine fette speckige **Alpen-Limburger** 1 Pfd. **36** Pf.
Allerfeinste vollfette **Tilsiter Käse** Pfd. **68** Pf.
Ia Edamer Käse Pfd. **78** Pf.
Pa. Palmbutter Pfd. **48** Pf.
Frische Eier Stück **5** Pf.

F. H. Krause

Grosse Ulrichstr. 44 — Steinweg 17
Leipzigerstr. 16 — Bernburgerstr. 16
Alter Markt 18 — Burgstr. 7
Grosse Steinstr. 39 — Reilstr. 111
Thomasiusstr. 40 — Landsbergerstr. 3.

Tapeten — Tapeten.

Meine neue diesjährige Muster-Kollection ist in großer Auflage erster künstlerischer Dessins fertiggestellt.

Durch vorsichtige größere Abschlüsse habe ich **große Posten**

Tapeten u. Borten

(nur neue Ware) für das ganze Jahr 1908

25% billiger eingekauft

und kann ich es auch in diesem Jahre wieder bewahrheiten, für **billiges Geld schöne geschmackvolle Tapeten u. Borten** zu liefern.

Von heute ab gebe wieder für jedes Zimmer von 10 Rollen aufwärts

1 Rolle Tapete gratis

und bitte um geneigten Zuspruch. Hochachtungsvoll

Hallesches Tapeten-Haus

Telephon 2735. **5 Geiststrasse 5.** Telephon 2735.

---

extra delikate neue Ware! Besonders billig!

130 Bückl. 2 M. 80 Kollm. od. 80 Bismhr. 2 M. 70 Brether. 2 M. 60 Salzh. 1½ M. 60 marin. 2 M. 450 Sprott. 1¾. 8 Pfd. ff. Rauchaal 8½ M. 5 Pfd. ff. Rauchfisch 4.95! ¼ Faß 300 Ia Salzher. ff. größte M. 7½ M.! 150 = 4 M. g. Nch. **F. Degener,** GroßerPort, Konserviabr., **Swinemünde 3.**

Telephon 1996.

Anatomisch-physiologische Heil- und Kunstanstalt für Fussleiden.

Unentbehrlich für jeden an Nerven, Gicht und Rheumatismus Leidenden. **Anfertigung v. orthopädischer Fußbekleidung** jeder Art. Weitgehendste Referenzen. Broschüre posto u. kostenfrei.

Halle a. S., Krutenbergstr. 18.

Joh. Jajszycek,

Schuhmachermstr. u. Fußtechniker.

Geöffnet v. 7 Uhr früh bis 8 Uhr abends, Sonntags v. 7-9, 11½-2 Uhr.

Konditorei F. W. Rothnick, Bernburgerstraße 5, Fernruf 302,

empfiehlt

Pfannkuchen mit ff. Füllung, als: Punsch, Aprikosen, Erdbeer, Himbeer, Johannisbeer, sowie **Spritzkuchen, Storchnester, Schneebälle** und **Mutzemandel.**

Zu Fastnachten empfehle

Pfannkuchen, Spritzkuchen, Halloreustrudel,

in feinster Naturbutter gebacken.

Johs. Wilhelms Konditorei

— Leipzigerstr. 59, Fernruf 588. —

Zu Fastnacht empfehle:

ff. Pfannkuchen

mit diversen Füllungen von bekannter Güte.

August Lauffer Nachf.,

Leipzigerstraße 102. Fernsprecher 2608.

Zu Fastnacht:

Pfannkuchen, gefüllt	Dutzend 50 Pf.,
Pfannkuchen, ungefüllt	Dutzend 25 Pf.,
ff. Spritzkuchen	Stück 5 Pf.,
Mürbteig-Kreppeln	Dutzend 25 Pf. empfiehlt

Fr. Kern, Große Steinstraße 39.

Zu Fastnachten

empfiehlt neben vielen wohlschmeckenden **Fastnachts- und Kuchensorten**

ff. Pfannkuchen

die erste Hallesche Brot-, Weiß-, Kuchen- und Feinbäckerei mit elektr. Betrieb von

Fernspr. 2384. **H. Elitzsch.** Steg 9.

Stoff-Reste für **Anzüge, Hosen** und **Damenkostüme,** welche sich in allen Farben und Längen anzuhalten, werd. zu billigsten Preisen verkauft.

H. Elkan, Halle a. S., Leipzigerstr. 87.

Unschön ist Korpulenz, — Fettleibigkeit! —

Wendelsteiner Entfettungs-Tee

Mk. 1.75 und 3.—. Fettzehrende, alkalienreiche Kräuter, Pflanzen u. Obst bringen besten Stoffwechsel, sichere Körperabnahme und geben **schlanke graziöse Figur.**

In allen Apotheken.

Kaiser-, Adler-, Hohenzollern-, Viktoria-, Mohren-, Kronen-, Löwen-, Engel- u. Sternapotheke, Schlosser'sche Apotheke, Gleichenstein.

Flechten

Schuppen-Flechte, trockene u. nässende Bart-Flechte, Hautausschläge, aus. trock. Kopfpickeln u. Haut, Kopfgrind.

offene Beine

neue sowohl als alte Wunden, Geschwüre, Krampfadern, Entzündungen u. Entzündung usw. beseitigt schnell u. gründlich die als altbewährtes Hausmittel in ihren Hauptbestandteilen seit 1866 bekannte, **alterbrühte**

Ripp'sche Heilsalbe.

Tube 1 Mk. zu haben in den Apotheken. Zahlreiche Dankschreiben.

Ges. Polit.-Löwen-Apotheke, Merseburg.

Essen Sie täglich Honig,

wenn Sie Ihre Gesundheit erhalten wollen. **Garant. reinen Blütenhonig,** hervorragend schöne Qualität, Pfd. 75 ₰, bei 5 Pfd. 70 ₰, empfiehlt

Carl Booch, Breitestr. 1 u. Markt Roter Turm 12.

Noch zu haben bei **Max Rose Nachf.,** Sanitäts-Drogerie in **Ammendorf.**

Schwache Männer

sollten keinen Augenblick zögern, sondern sofort

„Fortisin"

nehmen. Glänzende Resultate!

Sofortige Wirkung!

Garantiert unschädlich. Nähere Auskunft gratis. **E. Schünemann, Berlin 116,** Friedrichstr. 5.

Detail-Verkauf von Fabrik-Resten in Kleiderstoff., Baumwoll- u. Leinen-Waren **enorm billig.** C. Wilh. Schrader, **Leipzigerstr. 17,** eine Treppe, kein Laden.

Lohnende Existenz

durch Allein-Vertrieb u. Fabrikation eines ungefährlichen u. konkurrenzlosen **Haushaltungsartikels,** ges. geschützt; Massenartikel 1. Ranges. Branchekenntnisse nicht nötig, 800 Mk. erforderlich. Offert. unter M. 1552 an die Exped. d. Bl.

Junge Frau wünscht Kind mit zu stillen. Gr. Ulrichstr. 19, p. t.

Eduard Graf,

Halle a. S. Marktplatz 11. Halle a. S.

Grösstes Spezialgeschäft am Platze.

Bettfedern, fertige **Betten,**

Inlets — Bettwäsche — Bettstellen — Matratzen.

Als streng reelle und billigste Bezugsquelle bekannt.

Versand nach auswärts. — Verpackung frei. — Telephon 2852.

---

50 eigene Dampfer.

Nordsee-Halle.

Am Aschermittwoch

kommt in den meisten Familien ein Fischgericht auf den Tisch.

Von ganz frischen Fängen unserer Dampfer

treffen am **Dienstag und auch am Mittwoch früh** große Sendungen bei uns ein.

Wir empfehlen:

	per Pfund		per Pfund
ff. Kabeljau im Anschnitt	25 Pf.	Rotzungen Ia, helle	60 Pf.
ff. Seelachs im Anschnitt	25 Pf.	ff. Kotelletten, brattertig	35 Pf.
ff. Schellfisch im Anschnitt	35 Pf.	ff. Seebecht-Kotelletten	60 Pf.
Helg. Schellfisch Ia, groß	45 Pf.	ff. Austernfisch-Kotelletten	60 Pf.
Helg. Schellfisch Ia, großmitt.	30 Pf.	ff. Heilbutt im Anschnitt	120 Pf.
Helg. Schellfisch Ia Portion	25 Pf.	ff. Steinbutt	
Bratschellfisch	20 Pf.	ff. Rotsf. Flußlachs	100 Pf.
Knurrhahn	25 Pf.	Nordernoyer Flußmuscheln, lebende Karpfen, Schleie, Aale und Hechte.	
ff. Scholle, 3—6 pfdg.	50 Pf.		

Nordsee-Halle

der Deutschen Dampffischerei-Gesellschaft „Nordsee",

Grosse Ulrichstr. 58.

Eigener Seehafen.

Dr. Wilhelm Rasch, Halle (Saale), Albrechtstr. 35, Vertreter der **Gothaer Lebens-Versicherungsbank a. G.** Versicherungs-Kommissard. **Prov.-Städte-Feuer-Societät.** Annahmestelle von **Hypotheken-Darlehns-Anträgen.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19080303030/fragment/page=0004